



In Nepal geht ein dramatisches Jahr zu Ende: Bei dem schweren Erdbeben am 25. April und den Erdstößen im Mai kommen 9000 Menschen ums Leben, 600 000 Häuser sind zerstört, drei Millionen Nepalesen werden obdachlos. Für den Wiederaufbau sagt die Weltgemeinschaft mehr als vier Milliarden zu, aber besonders in den entlegenen Gebieten kommt die Hilfe bis heute nur spärlich an. Eine neue Verfassung hat in den vergangenen Wochen blutige Proteste und einen Grenzstreit mit Indien ausgelöst. Es kommt zu einem Embargo mit faltalen Sorgen. Wolfgang Henzler aus Lichtenstein (L.), erster Vorsitzender des Vereins Mountain Spirit, ist derzeit in Kathmandu, Matthias Baumann aus Tübingen war nach dem Beben als erster ausländischer Arzt vor Ort und hatte schon zuvor eine Hilfsaktion gestartet.



Medizin-Projekt

Erfolgreich wurde in diesem Herbst das medizinische Projekt im Arun Tal fortgeführt. Dr. Rainer Claubnitzer, seine Frau Anne (Zweite Vorsitzende des Vereins Mountain Spirit), Dr. Annette Gann (Internistin und Tropenmedizinerin am P-Lechler-Krankenhaus in Tübingen) und Allgemeinmediziner Dr. Friedrich Feuer sowie Medizinstudent Prakash Silwal aus Tübingen, der vor Ort übersetzte, konnten viele Menschen vor Ort behandeln (bis zu 120 Patienten kamen an einem Tag) und Schulungen durchführen. Es ging dabei um Erste Hilfe, um Hygienefragen und die Vermeidung von Infektionskrankheiten. Außerdem wurde die Ausbildung von Gesundheitsarbeitern und Freiwilligen (Women health volunteers) intensiviert. Die Zusammenarbeit mit dem örtlichen Partner HNFF Nepal (Himalayan Natural Fibre Foundation) hat sich bewährt und wird weitergeführt. Im Vergleich zu 2013 hat sich die Situation am Khandbari Hospital verbessert. Auch hier übergibt die Gruppe Spenden, vor allem Medikamente, Material für Operationen und Wundversorgung. In Reutlingen-Reicheneck wurde vor kurzem über den Einsatz in Nepal berichtet, weitere Vorträge sollen folgen.



„Ich empfinde großen Respekt“

Wolfgang Henzler berichtet aus Kathmandu – Blockade sorgt für Engpässe und hohe Schwarzmarktpreise

Wenn Wolfgang Henzler über Schwierigkeiten schreibt, dann meint er nicht seinen Zwangsaufenthalt in Kathmandu. Das ist Nebensache. Er sorgt sich um die Menschen in dem von Krisen geschüttelten Land.

GU DRUN GROSSMANN

Kathmandu/Lichtenstein. Eigentlich wurde der Gründer und Vorsitzende des Vereins Mountain Spirit bereits am Mittwoch in Lichtenstein erwartet. Sein Flug verschiebt sich nun aber um eine Woche. Grund: Treibstoffmangel. Dieser wiederum geht auf ein Embargo zurück, für das die indische Regierung verantwortlich gemacht wird. Gleichzeitig proben ethnische Minderheiten im Süden des Landes den Aufstand.

Die Lage ist unübersichtlich, die Bevölkerung leidet. Wolfgang Henzler: „Benzin, Diesel, Gas ist schwer zu erhalten. Der Schwarzmarkt blüht. Es werden horrenden Summen bezahlt.“ Auch Lebensmittel und Rohstoffe, die aus dem Nachbarland eingeführt werden, gehen zur Neige. Teigwaren sind so gut wie ausverkauft. Es bilden sich lange Warteschlangen. Wer sich ein bis zwei Tage geduldet, hat die Chance, einen halben Gaszylinder oder 20 Liter Benzin oder Diesel zu ergattern. Für Nepal geht das Katastrophenjahr mit einer neuen Tragödie zu Ende. Nur ist es diesmal nicht die Natur, die das Land ins Unglück stürzt. Nepal sollte zu einer föderalen und säkularen Republik werden. In eine neue Verfassung wurden

große Hoffnungen gesetzt. Der neue Premier Khadga Prasad Oli sollte die unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen zusammenführen, aber es kam zu Ausschreitungen mit Toten und Verletzten. Die Grenzübergänge sind blockiert, Hindu-Nationalisten protestieren auf beiden Seiten.

Für Wolfgang Henzler sind diese Probleme ein Grund mehr, die Hilfsprojekte anzutreiben. Mit einer kleinen Gruppe ist er am 20. Oktober zu einer Home-Stay-Reise aufgebrochen. Sie führte ins Solu Khumbu Gebiet, unter anderem nach Phungmuche. Dort wurde die Bhuddist Lower Secondary School und das Hostel zerstört, unterrichtet wird seither in Zelten.

Die Schüler und ihre Lehrer erhielten 125 Decken, vier Mitreisende stellten 5000 Euro zur Verfügung. „Es war toll, die Freude der Kinder zu sehen.“ In Chyangmitang werden den Familien rauchfreie Öfen zur Verfügung gestellt. Jeder Haushalt übernimmt die Hälfte der Kosten. Shermathang: Dort soll die vom Erdbeben zerstörte Yangrima School wiederaufgebaut werden. „Die Piste ist nahezu fertig, um die



Wolfgang Henzler bei seiner Home-Stay-Tour: Im Solu Khumbu-Gebiet erhalten Lehrer und Schüler Decken.

Fotos: Henzler/Privat

Baumaterialien zu transportieren.“ Insgesamt 18 000 Euro konnten als Spende übergeben werden. Die Laptop-Aktion läuft bestens. 36 Geräte sind geliefert, neun Schulen mit 96 Laptops sind im Einsatz, weitere Schulen folgen, sobald die Workshops abgeschlossen sind.

Begeht sind auch die Wasserfilter Paul. Elf sind an örtliche Partner übergeben worden, weitere sind auf dem Weg. Wolfgang Henzler betont, wie wichtig sauberes Trinkwasser ist, Unterstützung generell. „Wir suchen weitere Sponsoren für Patenschaften.“ Gerade die Kinder sind auf Hilfe in diesem ohnehin armen Land angewiesen und jetzt ganz besonders. Es fehlt an allen Ecken und Enden. Die Blockade sorgt nicht

nur für leere Regale in den Läden, sie stoppt auch die Produktionen. Viele Arbeitsplätze gehen verloren oder sind gefährdet. Die Öfen für Chyangmitang können nicht gebaut werden, da Stahlplatten fehlen. Jetzt stellt die Regierung Holz zur Verfügung. Ein Kilo für 25 Rupien, gespalten 40 Rupien. In der Hauptstadt, in der immer wieder die Stromversorgung zusammenbricht, wird wieder über dem offenen Feuer gekocht. „Beim Einbruch der Dunkelheit lodern die Flammen.“ Als gespenstisch empfand dies Wolfgang Henzler: „Es ist ein Sprung zurück in die Vergangenheit.“

Am Donnerstag schreibt er: „Ich stehe auf dem Balkon in der Mor-

genonne und beobachte das morgendliche Treiben. Wäsche wird zum Trocknen aufgehängt, wie auf ein Kommando. Rege Geschäftigkeit. Kaum Verkehr, alle sind zu Fuß unterwegs, das allgegenwärtige Hu-pen fehlt komplett. Holzfeuer, wo der morgendliche Tee zubereitet wird. Im Moment haben wir keinen Strom... Für uns unvorstellbar, stoisch schicksalsergeben leben die Nepalesen ihr Leben. Ich empfinde großen Respekt.“

Info Weitere Infos unter www.mountainspirit-deutschland.org. Spendenkonto: Mountain Spirit Deutschland, Volksbank Reutlingen, BIC VBRDE66, IBAN DE32640901000311759009.

Großartiger als der Gipfelsieg

Matthias Baumann plant den Wiederaufbau von zwei Schulen und ein Waisenhaus

Als die Hilfsorganisationen ihre Notfallteams zusammenstellen, sitzt er schon im Fieger in Richtung Neu Delhi, um von dort so schnell wie möglich weiter nach Kathmandu zu reisen. Es ist der 26. April, ein Tag nach dem verheerenden Erdbeben. Matthias Baumann (44) trifft als erster ausländischer Arzt im Katastrophengebiet ein. Zwei Wochen lang operiert der Unfallchirurg, der sich eigentlich auf eine Radtour in Südfrankreich vorbereitet hatte, in einer Klinik in Dhulikhel, 25 Kilometer östlich der Hauptstadt. Nur die Schwerverletzten können behandelt werden, die Bedingungen sind extrem schwierig – kein Vergleich zum geregelten Klinikalltag in Deutschland.

Wieder zurück in Tübingen, muss er sich erst wieder zurechtfinden. „Es war surreal, ich kam mir vor wie in einem Film.“ Dort das Chaos und das Leiden, hier eine in-

takte Hochglanzwelt mit Problemen, „die eigentlich nicht der Rede wert sind“. Diese Unterschiede hat er schon immer bewusst wahrgenommen, aber diesmal war es besonders krass. „Es ist mir noch mehr klar geworden, wie gut wir es hier haben.“ Er empfindet Dankbarkeit, einfach für die Tatsache, in einem solchen Land geboren worden zu sein, in dem es selbstverständlich ist, ein Dach über dem Kopf zu haben, nicht hungern zu müssen, medizinische Versorgung und die Chance auf Bildung zu haben.

Es ist erst eineinhalb Jahre her. Matthias Baumann unternimmt seinen zweiten Anlauf, um den Mount Everest von der Südseite aus zu besteigen. Die ersten Touren bestärken ihn, alles geht glatt. Am 18. April 2014 zerreißen ein Donnerrollen die Luft. Ein Gletscherblock hat sich gelöst und eine

gigantische Lawine ausgelöst. Alle Ärzte im Basislager arbeiten Hand in Hand, aber für 16 Sherpas, die im Khumbu-Eisbruch Leitern verlegt haben, kommt jede Hilfe zu spät. Andere Bergsteiger schließen das Kapitel Everest ab, Matthias Baumann schlägt ein Neues auf. Er besucht alle Familien, die ein Opfer unterzogen haben und sagt ihnen Unterstützung zu. Anders als der Staat,

Andere Bergsteiger schließen das Kapitel Everest ab...

der jeweils einmalig 400 Euro ausahlt, ist seine Hilfe langfristig angelegt. Er investiert in die Ausbildung, für 40 Kinder und Jugendliche soll die Zukunft gesichert werden. Die Menschen vertrauen ihm. Sie spüren, er meint es ernst.

In Süddeutschland startet Baumann eine Vortragsreihe. Er erzählt von seinem ersten Versuch, auf dem höchsten Punkt der Erde zu stehen, wie er nur 248 Meter unterhalb des Gipfels umkehren muss, weil ein Sherpa versehentlich eine leere Sauerstoffflasche hochgeschleppt hat. Er berichtet von seinem erneuten Versuch, der tödlichen Lawine und seinen Anstrengungen für die Hinterbliebenen.

Mit einem SWR-Fernsehteam kehrt er im Frühjahr 2015 zurück. „Der Freund Nepals“, so der Filmtitel, besucht die Kinder und Jugendlichen der betroffenen Familien, die Frauen, die jetzt alleine für den Lebensunterhalt aufkommen müssen. Erste Spenden lindern die Not, bei einer religiösen Puja wird der Toten gedacht, einer buddhistischen Feier, die Trost spendet. Trotzdem fließen Tränen. Die Väter und Ehemänner, sie werden schmerzlich vermisst.

Der Film wird erst im September gesendet, aktualisiert durch Berichte über das Beben im April und die Erschütterungen am 12. Mai in der Gegend um Namche Bazar. Matthias Baumann zeigt Fotos. Viele Patienten musste er ins Ungewisse entlassen. Kurz vor seinem Heimflug reist er in die Region Sindupalchowk, nördlich von Kathmandu. Er sieht Steinhäufen, dort, wo einmal Häuser standen, trifft auf verzweifelte Menschen, die im Schutt mit bloßen Händen graben. Viele Kinder sind zu Waisen geworden. . .

Für sie möchte Matthias Baumann in enger Absprache mit der dortigen Landbevölkerung ein Haus bauen. Doch dieser Plan ist vorerst zurückgestellt. Gezwungenmaßen. Wer denkt, allein die Bürokratie wäre schuld, kennt nur die halbe Wahrheit. Kinder sind in Nepal nicht sicher. Entführt nach In-



600 000 Häuser wurden durch das Erdbeben zerstört.

Foto: Matthias Baumann

dien, werden Schutzlose als billige Arbeitskräfte missbraucht oder in die Prostitution gezwungen. Nach dem Erdbeben hatten diese Verbrecher leichtes Spiel. Viele Kinder hatten Eltern und Verwandte verloren, wussten nicht wohin. Die Regierung zog die Reißleine: Alle Projekte, die auf Waisen abzielten, wurden unterbunden. Die Kinder sind übergangsweise in Klöstern untergebracht.

Matthias Baumann geht von einer Verzögerung aus und hofft, dass im kommenden Jahr der Grund-

stein gelegt werden kann. In der Zwischenzeit will er nicht untätig sein. „Wir bauen zwei zerstörte Schulen in dieser Provinz wieder auf.“

Gerade jetzt, wo das Embargo die ohnehin schwierige Situation in Nepal weiter verschärft, bedeutet diese tatkräftige Unterstützung und ehrliche Anteilnahme unglaublich viel für Menschen, die sich schon immer auf die Kraft ihrer eigenen Hände verlassen mussten. Der Alpinist und Mediziner Matthias Baumann wollte auf den Mächtigsten aller Berge steigen. Dieser Traum bleibt bestehen. Was er aber bereits verwirklicht hat, das übersteigt alle Gipfelsiege. GU DRUN GROSSMANN

Info Die Projekte von Matthias Baumann laufen unter dem Namen „Sherpa-Nepalhilfe“ und werden vor Ort von den Dorfältesten und von Phurpa Sherpa, einem langjährigen Freund, koordiniert. Alle Spenden laufen über das Konto der Nepal-Hilfe in Biberach: Spendenkonto, Himalayan Project e.V. Kreissparkasse Biberach, IBAN DE82 6545 0070 0007 8203 31, BIC SBCRDE66, Kennwort: „Erdbeben Opfer“, weitere Informationen auf der Homepage: www.faszination-everest.de.



Hilfe findet auch die Landbevölkerung.



In einer Klinik in Dhulikhel operiert Matthias Baumann zwei Wochen lang.

Fotos: Privat